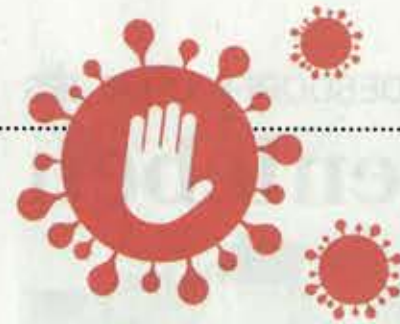


KOLLESS-BESICHTIGUNG IN CORONA-ZEITEN

## Hier haben Viren KEINE CHANCE



Dreifacher Andreas-Besuch: Andreas Albert, Andreas Heyer, Dr. Andreas Bovenschulte und Lutz C. Abram



Es geschieht nicht häufig, dass Bremens Bürgermeister und der Chef der Wirtschaftsförderung einem Betrieb mit 13 Mitarbeitern einen Besuch abstatten. Doch steht der Feinblech-Konstrukteur Kolless exemplarisch dafür, wie man frühzeitig einer Pandemie wie auch einem Konjunkturunbruch vorbeugen kann.

Am 20. August besuchten Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte und Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen, die Firma Kolless im Gewerbegebiet Mittelshuchting, um sich persönlich von den Anti-Corona-Maßnahmen des Feinblechproduzenten zu überzeugen. Ebenfalls zugegen war Andreas Albert, Geschäftsführer des Schiffsausstatters A. Albert, der die Firma 1996 übernommen hat. Die Betriebsführung übernahm jedoch der Kolless-Geschäftsführer persönlich, Lutz C. Abram. Viel hat sich auf den ersten Blick nicht geändert,

seitdem die Weser-Wirtschaft vor knapp einem halben Jahr vor Ort war, als das Coronavirus gerade erst zum globalen Problem heranwuchs. Dies war im Prinzip auch nicht vonnöten: Eine Desinfektionsstation im Eingangsbereich ermahnte Besucher schon vor der Pandemie im beiderseitigen Interesse zur ausgiebigen Handhygiene. Flankiert wird sie nun von einem Corona-Hinweisblatt, das an bewährte Maßnahmen gegen eine virale Verbreitung erinnert. Auch in den Fertigungshallen käme angesichts komfortabler Abstände und disziplinierter Mitarbeiter ein Virus nicht sonderlich weit. Die Methode

scheint sich bewährt zu haben: Abram verkündete sichtlich erfreut, dass sich bislang noch niemand bei Kolless mit SARS-CoV-2 angesteckt hat.

**„WIR HABEN GLÜCK GEHABT!“**

Das soll nicht heißen, dass die Firma derzeit nicht zu kämpfen hätte: Abram beklagte einen krisenbedingten Umsatzrückgang von rund 25 Prozent. Dies mache sich vor allem dadurch bemerkbar, dass Aufträge oft um bis zu ein halbes Jahr verschoben worden sind. Dennoch war er sich sicher: „Wir haben Glück gehabt!“ Als er vor mehr als zwei Jahren die zu diesem Zeitpunkt noch defizitäre Kolless übernahm, brachte er einige Restrukturierungsmaßnahmen auf den Weg, sparte Kosten ein, verbesserte die internen Prozesse und generierte neue Kunden. Dieses frühe Krisenmanagement habe sich rückblickend als extrem wichtig herausgestellt, argumentierte Abram: Damit sei seine Firma jetzt strukturell sehr gut aufgestellt und eben nicht in ein bodenloses Loch gefallen, ganz im Gegensatz zu spezialisierten Zulieferern wie in der Automobil-

branche, die nun ihrerseits über Nervenflattern klagten. Ebenfalls vor Corona hätte man, nicht zuletzt wegen ihrer überschaubaren Zahl, stets die Gesundheit und Fitness der Mitarbeiter im Blick behalten. Die Folge: ein erfreulich geringer Krankenstand. „Wir haben vieles umgekrempelt, und alle ziehen dabei mit“, summierte Abram. Daran müsse sich auch weiterhin gehalten werden, denn Kolless ist um die Einführung von Kurzarbeit nicht umhingekommen. Aus seiner Sicht ein „ganz tolles Instrument“, auch weil der Support funktioniert hat: Bereits kurz nach der Antragsstellung Mitte März sei die benötigte Hilfe bewilligt worden.

**KEINE CHANCE FÜR „SPITZBUBEN“**

Heyer nahm das Lob dankend entgegen, wusste er doch um den Knochenjob, den die Mitarbeiter der Bremer Aufbau-Bank (BAB) zu leisten hatten und haben. Allein 34 von ihnen seien in der heißen Phase für die Corona-Hilfe-Hotline abkommandiert worden, 16.000 Anträge bis dato eingegangen – üblich sind

300 Anträge in einem ganzen Jahr. Auf beiden Seiten der Leitung hätten die Nerven blank gelegen: Unternehmer, die nicht selten dem wirtschaftlichen Ruin ins Auge blickten; und Mitarbeiter, die unter stetigem Zeitdruck, im Schichtdienst und an Feiertagen erste Hilfe leisten mussten. Bei der BAB wurde „Hammer-Arbeit“ geleistet, befand auch Bovenschulte. Eben dank der intensiven Sichtung neu eingegangener Hilfsanträge sei es im kleinsten Bundesland nur zu sehr wenigen Betrugsversuchen gekommen. Ganz anders als in Nordrhein-Westfalen, das mit einer alarmierend hohen „Spitzbuben“-Quote zu kämpfen hatte.

**AUFGERÄUMT DURCH DIE KRISE**

Die Firma Kolless, war der Bürgermeister nach dem Rundgang überzeugt, weist eine bemerkenswerte Organisation auf: „Es ist unwahrscheinlich, dass ein aufgeräumtes Unternehmen wie dieses eine schlechte Arbeit leistet.“ Unternehmenschef Albert entgegnete hierzu: „Ich bin zu faul zum Suchen. Daher lege ich Wert auf Organisation.“ Mithilfe von Disziplin und einer breit aufgestellten Kundenbasis will auch Abram den weiteren Krisenverlauf erfolgreich durchstehen. Einen zweiten möglichen Lockdown hält er ohnehin für mehr als unwahrscheinlich: Alle Gegenmittel seien schließlich schon bekannt und bewährt. Besonders verfolgt Kolless



Im Eingangsbereich der Firma wird unübersehbar an den Infektionsschutz erinnert.

derzeit die Weiterentwicklung der nächsten Produktreihe, die erstmals aus dem 3D-Drucker stammen soll: Dass die dazu bereitgestellten EU-Fördermittel sinnvoll eingesetzt werden, wurde vom BAB-Aufsichtsrat Heyer persönlich geprüft. Von dem freudigen Ausdruck zu schließen, mit dem Heyer das Firmengelände verließ, scheint Abram dies ohne Probleme gelungen zu sein.